Das Londoner Deutschthum

behandelt in einem sehr eingehenden Aufsatz Leopold Katscher im ersten Märzheft der Staackmannschen Halbmonatsschrift „Der Thurmhahn". Es wird im einzelnen dargethan, wie überaus groß der Zuwachs an Deutschen alljährlich in London ist und wie die Geschichte des Welthandels der englischen Staates von der deutschen Zuwanderung seit dem 12. Jahrhundert zu berichten weiß. Heute ist es so, daß es kaum eine Straße oder ein Haus in der City gibt, in denen nicht Deutsche thätig sind, die die Welt mit London verbindenden Handelsfäden lenken helfen; es gibt keinen Berufszweig, der in London nicht von Deutschen ausgeübt wird, und es besteht eine sehr große Zahl von deutschen Vereinen verschiedenster Art, von Logen und Heimen. Dann heißt es: Die deutsche Wanderlust, der Wunsch nach Erweiterung des Gesichtskreises, die Hoffnung auf Verbesserung der persönlichen Lage oder gar auf einen Glücksfall, bei vielen die Sucht nach Abenteuern, oder die Absicht, Schwindel zu treiben, oder sonstige leichtsinnige oder unlautere Beweggründe verleiten jährlich viele Tausende von Deutschen, sich ohne Empfehlungen und mit wenig Geld nach London zu wenden. Die große Themsestadt übt im besonderen auf alle Arten dunkler Existenzen eine starke Anziehungskraft aus. Den zweifelhaften Menschen, denen der heimathliche Boden unbehaglich wird, fällt die „Zurückziehung" nach England leicht. Das Ueberschreiten der deutschen Grenze bietet keine Schwierigkeiten, die Reisekosten sind geringfügig, das neue Einwanderungsgesetz wird äußerst milde gehandhabt, die Fremden gegenüber beobachteten Polizeivorschriften sind gleich Null, das Meldezettelwesen ist unbekannt. Den Schwindlern gelingt es zumeist, ihren Zweck zu erreichen. Allein die ehrlichen Leute, die aufs Geratewohl herüberkommen, erfahren oft gar bald, daß selbst in der so reichen Stadt das Geld nicht auf der Straße liegt. Solchen unbedachten Wechvögeln bleibt eine harte Entbehrungs- und Enttäuschungsschule nicht erspart, ehe sich ihre Erwartungen, wenn überhaupt, erfüllen. Der Markt ist so überladen, daß in überaus vielen Fällen die Geldmittel erschöpft sind, ohne daß etwas gefunden worden wäre. Was dann? Wer es nicht vorzieht, an Erfahrung reicher ins Vaterland zurückzukehren, oder wer nicht gänzlich verzweifelt und zu Grunde geht, wendet sich an die Wohlthätigkeitsvereine, später an wohlhabende Einzelleute. Personen, denen zu Hause nie der Gedanke an die Möglichkeit aufstieg, daß sie um etwas betteln könnten, werden zu berufsmäßigen Bettlern.

Die bitterste Noth zwingt sie, Unterstützung zu verlangen, und die lange Beschäftigungslosigkeit wirkt mit der Gewohnheit, sich von andern erhalten zu lassen, zusammen, viele zu ewigen Müßiggängern, schamlosen Bettelbrüdern und verkommenen Subjekten zu machen. Sie schreiben zahllose, in flehentlichem Ton gehaltene, lügnerische Pumpbriefe an reiche Deutsche. Bruder Straubinger ist ein Allerweltsgenie; bald ist er Lehrer, bald Kommis oder Schneider, Schuster Buchdrucker. Immer ist er unverschuldet ins Unglück gekommen, immer hat er seit drei Tagen nichts gegessen, und nie weiß er, wo er sein Haupt hinlegen Des Morgens ist er Junggeselle, Mittags Gatte eines kranken Weibes und Vater zweier Kinder, Abends Wittwer mit drei Waisen. Uebrigens giebt es auch elegant gekleidete Berufsbettler, die als angeblich verarmte Gentlemen aus „guten Familien" leichtgläubigen Landsleuten viel Geld entlocken. An einer der im östlichen Whitechapel bestehenden deutschen „Bettelei-Hochschulen" wird ihnen begutachtet, für welche Rolle sie sich am besten eignen; dort wird sie auch gelehrt, wie und wo sie betteln sollen. Gegen Erlag von 1 bis 3 Pence für den Namen erhalten sie hektographirte Adressenlisten aller hiesigen, als freigebig bekannten Deutschen. In vielen Fällen müssen der „Universität" 25 Prozent der empfangenen Gelder überlassen werden, namentlich wenn sie auch das Schreiben von Bettelbriefen besorgt. Selbstverständlich leidet der deutsche Name sehr unter dem Eindrucke des Treibens der zweifelhaften Elemente. Besonders zahlreich und verhaßt sind die „Long firm swindlers", d. h. deutsche Kommis usw., die unter verschiedenen falschen Namen den Fabrikanten Muster und möglichst auch Waaren herauslocken und sie nie bezahlen, sondern ohne weiteres versetzen. Das Uebel der Bettelei ist so sehr angewachsen, daß an den Thüren einzelner City-Bureaus die deutsche Inschrift angebracht ist: „Das Betteln ist verboten und wird polizeilich bestraft." Dadurch wird natürlich mitunter eine gegen die „unlandsmännische Theilnahmlosigkeit" gerichtete Erbitterung erzeugt, die begreiflich in ihrer Verzweiflung leicht auf Abwege führen kann. Viele Jünglinge, und noch mehr Mädchen, die mit den besten und löblichsten Absichten und Erwartungen herüber kommen, versinken im Abgrund der Schmach oder des Verbrechens. Welchen Gefahren ist namentlich ein alleinstehendes mittelloses Mädchen in diesem Menschenozean ausgesetzt! Nicht wenige Deutsche gehen an Entbehrungen zu Grunde. Andere zwingt die Macht der Verhältnisse zu einem Wechsel in ihrer Berufsthätigkeit, von dem sie sich daheim nie etwas hätten träumen lassen. Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Lehrer war nach langen, entsetzlichen Leiden froh, in einem Haarschneidesalon als Barbier angestellt zu werden, und einen Kontorbeamten, dem in Berlin ein Salär von 2500 Mark zu wenig war, machte in London nach einjähriger Erwerbslosigkeit und Noth eine Anstellung als Bäckergeselle mit einem Gehalt von 1000 Mark überglücklich. Ich weiß von einem Buchhalter, der Abschreiber, von einem Mathematiker, der Straßenzeitungsverkäufer, von einem Juristen, der Färber geworden usw. Es gibt wohl in keiner deutschen Stadt, selbst der größten nicht, eine solche Menge hungernder, verkommener, zerlumpter Deutscher, wie in der Metropole Englands, und es sind verhältnißmäßig nur wenige Deutsche, die es dort zu Reichthum und Ansehen oder zu Wohlstand bringen. Alle Deutschen, sei es im Reich, sei es in der Schweiz oder Oesterreich-Ungarn, werden darum dringend vor der unbedachten Auswanderung nach England gewarnt. Nur wer besonders heroischer Natur ist oder über eine anständige Summe Geldes verfügt, mache den Versuch aufs Geratewohl. Will oder muß man durchaus der Heimath den Rücken kehren, ohne genügend vorbereitet zu sein, so gehe man nach Kanada oder Australien, die angesichts ihres Reichthums an unerschlossenen Hilfsquellen noch viel Raum für Ansiedler haben. Auch in den Vereinigten Staaten wird, wer sich nicht auf die Stadt steift, ziemlich sicher sich anständig forthelfen können, während im britischen Mutterlande der Arbeitsmarkt bereits so überfüllt ist, daß die Einwanderung jedes einzelnen die Existenz eines anderen Erwerbsbedürftigen gefährdet.

Aus neuen Geheimberichten über Lola Montez.

Historische Dokumente von besonderem Werth sind die aus München an Metternich nach Wien gesandten Geheimberichte über den Lola Montez-Skandal, die Professor August Fournier zum erstenmal in der „Deutschen Revue" bekannt macht. Hier wird uns der immer stärker anschwellende Unwillen der Münchener Bürgerschaft und vor allem der studentischen Jugend gegen die spanische Tänzerin vorgeführt, die den König so ganz in ihre Netze zu verstricken gewußt. Nachdem er all die Unruhen mitgetheilt hat, zu denen die Beziehung des Königs führte, gibt der Berichterstatter in seiner Zuschrift vom 14. Februar 1848 auf Grund genauer Tagebuchaufzeichnungen eine Darstellung der Vorgänge, die zur Vertreibung Lolas führten. „Ich habe diese gefahrlose Revolution von Anfang bis zu Ende in den Straßen mitangesehen," schreibt er, „und die Verblendung eines Monarchen beklagt, der ein solches Volk bis zum Aeußersten reizt. Und doch war in der Bewegung der drei Tage keine Spur revolutionärer Gesinnung, kein aufrührerischer Ruf ertönte, alles wollte nur das verhaßte Weib los werden. Als aber das Volk gewahr wurde, daß der Monarch seine Beziehungen zu diesem nicht völlig abbrach, ward die Stimmung bedenklich. „Wir sind noch nicht fertig mit ihm, das ist erst der Anfang," so hörte man die Bürger äußern. Der Stein kam ins Rollen durch die Entrüstung der Studentenschaft über die „Lolaner", die Studentenverbindung „Alemannia", die der Spanierin als Trabanten dienten. Als die „Lolamannen" im Kolleg erschienen, wurden sie von den anderen hinausgeworfen oder ausgepfiffen, und schließlich kam es zu einer großen Demonstration. Diese entwickelte sich um die Mittagszeit des 8. Februar, da gerade ein Frühstück mit Ball in der Residenz stattfand. Der König verließ als ihm von dem Tumult gemeldet wurde, das Fest, ging allein zu Fuß nach der Universität, „wurde von den Studenen nicht mit der gewohnten Ehrfurcht begrüßt, haranganirte sie in kurzen Sätzen: „Mit König Ludwig spaßt man nicht; es ist, als ob man in der Türkei wäre" usw. Darauf ging er fort, der Briennerstraße zu. Da begegnete ihm Lola. Er gab ihr den Arm und führte sie in ihre Wohnung zurück. Ich stand gerade vor meinem Haus, als er zurückkam, und werde nie den Eindruck vergessen, den mir sein Anblick machte: das Gesicht war von Todesblässe bedeckt, der Blick wild und unstet, alle Züge waren verzerrt. Dazu hatte er die Balltoilette an: weiße Halsbinde usw. nur einen leichten grünen Jagdrock statt des schwarzen Fracks. So kehrte er in die Residenz und auf den Ball zurück."

Unterdessen war Lola ins Ministerium des Innern gefahren. „Als sie nach einer Weile wieder herauskam, verschmähte sie, in ihren Wagen zu steigen, sondern ging zu Fuß, nur von einem Bedienten gefolgt, gegen die Ludwigstraße zu. Nun ging das Brüllen und Pfeifen los. Man drängte sich auf sie zu; ein Student faßte sie neben der Thür der Theatinerkirche, umklammerte ihren Hals, als wollte er sie erdrosseln; sie giebt ihm einen so tüchtigen Faustschlag ins Gesicht, daß er losließ. Sie flieht in die Kirche, wo sich schon viele Leute befanden, kniet vor dem Marienaltar nieder und spricht laut: „Mon Dieu, protegez mon meilleur ami!" Dann steht sie auf und zieht ein Pistol aus ihrer Tasche, das ihr aber von einem Freund entwunden wird. Inzwischen waren vier reitende Gendarmen vor der Kirchenthür angelangt. Sie tritt heraus und schreitet, von ihnen eskortirt, lachend und mit der Faust drohend, gegen die Ecke der Residenzstraße. Die ganze Zeit lärmte die Masse ganz unmenschlich, aber niemand wagte es, Hand an sie zu legen. Nur einige Gendarmen genügten, um die brüllenden Haufen im Zaum zu halten, während sie, von wenigen Freunden umgeben, zwar leichenblaß, aber zornig und unerschrocken zu dem Volke sprach. Das dauerte acht bis zehn Minuten, worauf sie endlich, immer umbrüllt, aber unbeirrt, in die königliche Residenz hineingeht zu ihrem Schutzherrn, während vor dem Thor, neben der Hauptwache, das Gejohle fortdauert. Nach anderthalb Stunden erschien Militär." Die Infanterie hielt die ganze Nacht das Haus der Tänzerin besetzt. „Um 11 Uhr schickte Lola hinab und ließ den Truppen sagen, sie könnten Bier, Wein, Braten haben, so viel sie wollten. Die Soldaten, durchfroren und durchnäßt, und seit zwölf Stunden nüchtern, gaben zur Antwort: „Von so einem Mensch wollen wir nichts." Schließlich mußte der König die Forderungen erfüllen und Lola aus München fortschaffen lassen. „Alles zog nun in die Barerstraße, um Zeuge von der Abfahrt der Person zu sein. Lange harrte man vergebens. Endlich, um halb elf Uhr, ging das Thor auf, und heraus rollte der wohlbekannte braune Brougham. Die Pferde in gestrecktem Galopp, fuhr er pfeilschnell gegen die Pinakothek zu fort. Darin saß Lola mit ihrem Schützling Leutnant Weber. Gellendes Geheul und Verwünschungen waren der Abschiedsgruß." Die Menge dringt nun von hinten in das Haus Lolas ein und beginnt es zu zerstören. „Auf einmal sah man den König von der Pinakothek her kommen. Die ungeheure Masse in der Barerstraße hatte ihn verhindert, von vorn ins Haus zu dringen. Er ging hinten herum, wo ich ihn über den Zaun des Gartens steigen sah. Mittlerweile hatte von der Straße aus das Bombardement mit Steinen fortgedauert, und als der König vor das Haus selbst anlangte, traf ihn ein faustgroßer Stein am Arm. Einige Offiziere, die dort standen, erkannten ihn und beschützten ihn. Bald darauf trat er selbst vor das Volk, das ihn mit Lebehoch empfing, befahl, das Haus zu schonen, das sein Haus sei, und ließ durch Militär die Straße säubern. Von dort begab er sich — immer zu Fuß — in die Residenz zurück und zeigte sich an einem Fenster . . . Lola selbst war auf dem Umweg durch den Englischen Garten wieder zur Stadt zurückgefahren und hatte die Frechheit, hinter dem Theater neben dem mit Menschen übersäten Max-Joseph-Platz in die Residenz dringen zu wollen. Dort waren aber seit gestern Abend alle Thore geschlossen. Sie mußte umkehren und fuhr mit Blitzesschnelle über die Isarbrücke hinaus auf die Innsbrucker Straße . . ."

Aluminium.

Von Dr. F. Marschall (Höchst).

Wie die Ueberführung des in ungeheuren Mengen zur Verfügung stehenden Luftstickstoffs in wirthschaftlich werthvolle Produkte (Salpetersäure, Norgesalpeter, Ammoniak), so hat auch die Gewinnung des am häufigsten vorkommenden Metalles, des Aluminiums, lange Zeit ein Problem dargestellt, das erst in den letzten Jahrzehnten einer praktischen Lösung entgegengeführt wurde. Infolge der großen Verbreitung der Aluminiumverbindungen — ca. 1/12 der Erdoberfläche besteht aus Aluminium — waren diese schon frühe bekannt, besonders der Alaun, von dem sich der Name des Metalles ableitet. Als Bestandtheil zahlreicher Mineralien, wie des Rubins, Saphirs, Türkis, Chrysoberylls, Korunds, der Feldspäte, die in den meisten Gesteinen, wie Gneis, Granit, Syenit, Porphyr, Basalt, u. s. w. vorherrschende Componenten sind, hat das Aluminium seine größte Verbreitung. Der Feldspat geht bei der Verwitterung in Kaolin oder Porzellanthon über. Derselbe Vorgang liefert bei den feldspathaltigen Gesteinen die verschiedenen Thone, die je nach ihrer Reinheit in der Keramik verwendet werden. Thone enthalten neben mannigfaltigen Verunreinigungen Kieselsäure und Thonerde; letztere ist die Sauerstoffverbindung des Aluminiums.

Für die Darstellung des Aluminiummetalls kommen möglichst reine, besonders eisen- und kieselsäurearme Verbindungen in Betracht. Diesen Anforderungen, die an das Ausgangsmaterial gestellt werden, genügt in höchstem Maße die Thonerde, die jedoch in reinem Zustande in so verschwindenden Mengen und in einer für andere Zwecke viel werthvolleren Form, nämlich als Rubin, Saphir und Korund (Schmirgel), vorhanden ist, sodaß sie für die Aluminiumindustrie überhaupt nicht in Frage kommt. Dagegen ist die zwei Moleküle Wasser enthaltende, oft durch Eisen verunreinigte Thonerde, Bauxit, das Hauptausgangsmaterial für die moderne Aluminium-Industrie. Dieses Mineral bildet sich durch sogenannte Lateritverwitterung aus den feldspatführenden Gesteinen, wobei im Gegensatz zu der gewöhnlichen thonliefernden Verwitterung die Kieselsäure weggeführt wird und die wasserhaltigen Eisen- und Aluminiumoxyde zurückbleiben. Große Bauxitlagen finden sich in Südfrankreich, das fast ganz Europa damit versorgt. Deutschland importirte 1913: 364,897 Tonnen Bauxit aus Frankreich. In Deutschland haben wir in der Nähe von Grünberg (Oberhessen) ein Bauxitvorkommen, das durch die Verwitterung der Basalte des Vogelsberges entstanden ist. Ein anderes sehr reines Thonerdemineral ist der Kryolith oder Eisstein, dessen Hauptfundstätte Grönland ist. 1913 führte Deutschland 18,906 Tonnen Kryolith aus Dänemark ein. Der Kryolith ist eine Fluordoppelverbindung des Aluminiums. Er wird nicht als ausschließliches Ausgangsmaterial verwandt, sondern dient nur in geschmolzenem Zustande als Lösungsmittel für die Thonerde bei ihrer Zersetzung durch den elektrischen Strom.

Die Darstellung des Aluminiums durch elektrische Zersetzung einer Schmelze von Kryolith und Tonerde geschieht in einem mit Kohle ausgekleideten Ofen und zwar derart, daß man in dem Verhältniß, wie sich das metallische Aluminium abscheidet, stets neue Tonerde zugibt und das entstandene Aluminium absticht. Da es hierbei sehr auf die Reinheit der angewandten Thonerde ankommt, so muß man den als Ausgangsmaterial dienenden Bauxit erst einer besonderen Reinigung unterziehen. Dieser Prozeß, bei dem Kieselsäure und Eisen entfernt werden müssen, hat sich in seiner Form zu einer selbständigen Industrie entwickelt, die werthvolle Nebenprodukte liefert. Die Reinigungsverfahren bestehen darin, daß man die Thonerde in eine lösliche Form überführt, während gleichzeitig die verunreinigenden Bestandtheile, Eisen und Kieselsäure, unlöslich zurückbleiben. Der Bauxit wird zu diesem Zweck entweder mit Soda geglüht und die dadurch entstandene lösliche Tonerdeverbindung ausgelaugt oder mit Natronlauge unter Druck aufgeschlossen. Aus ihrer Lösung wird dann die Thonerde durch Kohlensäure oder auf einem anderen Wege ausgefällt. Nach dem Trocknen und Calciniren ist sie dann für die Aluminiumherstellung geeignet.

Ein neueres Verfahren, das weniger eine Reinigung des Bauxites als eine Firirung des Luftstickstoffes herbeiführen soll, ist von O. Serpek gefunden worden und wird auch schon von einer Gesellschaft ausgeführt. Es wird sicher in der Aluminiumindustrie eine große Rolle spielen, da es den kostspieligen Reinigungsprozeß des Bauxits durch die Ueberführung des Luftstickstoffs in das werthvolle Ammoniak rentabler machen wird. Das Verfahren besteht darin daß der Bauxit mit Kohle gemischt im Stickstoff oder Luftstrom kurze Zeit Temperaturen von 1700 bis 1800 Grad ausgesetzt wird; dabei geht die Thonerde zunächst in die Kohlenstoffverbindungen des Aluminiums, in das Aluminiumkarbid über, das weiter mit dem Stickstoff unter Bildung von Aluminiumnitrid reagirt. Gleichzeitig verdampfen bei der hohen Temperatur, die durch einen elektrischen Ofen erzeugt wird, die Alkalien, Erdalkalien und die Kieselsäure, so daß ein reines, nur noch durch Eisen verunreinigtes Produkt entsteht. Diese Aluminiumstickstoffverbindung wird durch Behandlung mit kochender Natronlauge zersetzt, wobei unter Bildung von Ammoniak eine Lösung von Natriumaluminat resultirt, während das Eisen ungelöst bleibt. Das Ammoniak wird auf schwefelsaures Ammonium verarbeitet und das Natriumaluminat auf reine Thonerde, die ohne weiteres in der Aluminiumfabrikation verwendet werden kann. Der Gehalt des Bauxits an Eisen, das für die Aluminiumdarstellung nicht erwünscht ist, bedeutet dagegen für die Darstellung von Aluminiumnitrid einen wesentlichen Faktor, da es katalytisch beschleunigend auf die Reaktion zwischen Stickstoff und Aluminiumcarbid wirkt. Eine große Schwierigkeit für die Darstellung des Aluminiumnitrids im Großen lag in der Beschaffung eines genügend feuerfesten Materials zur Auskleidung des Ofens, das Serpek schließlich in dem Aluminiumnitrid selbst fand.

Die Bearbeitung des Aluminums, die Anfangs sehr viel Schwierigkeiten hatte, und infolgedessen die Verwendungsmöglichkeiten dieses Metalls sehr beschränkte, hat in letzter Zeit, namentlich in Bezug auf Löthen und Schweißen, große Fortschritte gemacht, sodaß Aluminiumapparate und -gefäße in vielen Zweigen der Technik Eingang gefunden haben. So hat man z. B. Eisenbahnkesselwagen und große Tanks aus Aluminium, die infolge ihres geringen Eigengewichts für viele Zwecke von Vortheil sind. Wegen gute Leitfähigkeit wird Aluminium auch statt Kupfer für Elektrizitätsleitungen verwandt. Im Jahre 1913 wurden 153,225 dz Rohaluminium in Deutschland eingeführt, davon 41,646 dz aus Frankreich und 60,643 dz aus der Schweiz. Es bestehen schon eine Reihe großer Aluminiumwerke, so in Neuhausen, Rheinfelden, Landgastein, Navigense-Schweiz und an a. O. Die rasche Entwicklung der Aluminium-Industrie spiegelt sich in dem Sinken des Preises für dieses Metall wieder: 1886 kostete das Kilogramm noch $20, während der Preis dafür etwas unter 50c beträgt.

GERMAN NATIONAL BANK
Nordwest-Ecke 4. und Vine.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
BONDS,
Städtische und County, gekauft und verkauft.
Passagescheine
nach allen Ländern.
Kredit - Briefe.
Wechsel
und
Geldsendungen
nach dem Ausland.
Vollmachten zur Erbschaftserhebung
rechtsgültig von deutschem Rechtsanwalt ausgestellt.
Safe Deposit-Gewölbe.

Todes-Anzeigen.

Es entschlief in seiner Wohnung, 218 Glenmary Ave., am Donnerstag, den 26. März 1914, um 9 Uhr Morgens,

Henry Muhlhauser,

in seinem 72. Lebensjahre. Trauergottesdienst findet statt in der Spring Grove Friedhof-Kapelle am Montag, den 30. März, um 10½ Uhr. Bitte keine Blumen. 28,29,30

Starb am Donnerstag, den 26. März 1914, Morgens 9 Uhr,

Louise H. Sohn,

geb. Huebscher,

Wittwe von Georg Sohn, im Alter von 76 Jahren. Beerdigung Montag, den 30. März 1914, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 4227 Florida Ave., aus. Trauergottesdienst um ½3 Uhr, in der Kapelle des Spring Grove Friedhofes. 28,29

Starb am Mittwoch, den 25. März 1914, Abends um 9¼ Uhr, in seiner Wohnung, Bridgetown Road, Cobedale, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Friedrich R. Schürmann,

in seinem 87. Lebensjahre. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. März, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause aus. Beisetzung auf dem Vine Straße Berg Friedhof um 2½ Uhr, wozu Verwandte und Freunde ohne weitere Notiz höflichst eingeladen sind. 27,28 Die trauernden Hinterbliebenen.

Starb am Donnerstag, den 26. März 1914, um 5:15 Uhr Nachmittags, die geliebte Mutter von Frau Fred. Wandstrat und Frau H. Eickerling,

Frau Clara Kronlage,

geb. Reisman,

geboren in Senden bei Münster, Westphalen, Deutschland, am 25. November 1830, in ihrem 84. Lebensjahre. Beerdigung findet vom Trauerhause, No. 20 Ost Lehnie Straße, Codington, Ky. aus, am Montag den 30. März, um 7.30 Uhr, worauf um 8 Uhr in der Mutter Gottes-Kirche ein Requiem-Hochamt zelebrirt wird. 28,29

CREMATION. Auskunft und Anmeldung bei der CINC. CREMATION CO. Zimmer 30, Wiggins Block. Tel. M. 3005. Residenz Phone N. 1496 X. Erwachsene $25.00 Kinder $15.00.

JOS. SCHREIBER & SON,
Leichenbestatter,
Leih- und Boarding-Stall
Office: 1910 Race Straße.
Office-Tel. Canal 1820.
Stall: 1417—19 Main Straße.
Tel. Canal 2808.

Von heute an werden wir bei allen von uns geleiteten Beerdigungen für erstklassige Beförderung wie folgt berechnen:
Beerdigungs-Kutschen $3.00
Leichenwagen $6.00
nach irgend einem Cincinnati Friedhofe.
— THE —
HENRY GILDEHAUS
— CO. —
Leichenbestatter.
Canal 2001.

Anzeigen für Fachberufe.

Spangenberg & Spangenberg,
Advokaten,
Zweite National-Bank-Gebäude,
Ecke der Neunten und Main Straße.

HORSTMAN & HORSTMAN
Advokaten,
Zimmer 611—612 Mercantile Library Bldg
414 Walnut Straße.

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Junge Wittfrau mit $500 Ersparniß und etwas Vermögen wünscht die Bekanntschaft eines soliden, besseren Handwerkers oder Arbeiters. Ehrlich gemeinte Offerten wolle man senden an Rose, care of Cincinnatier Volksblatt. 28,29*

Verlangt zu kaufen:

Alte Federbetten—Wir bezahlen die besten Preise für dieselben. Adressiere J. L. 309 West Sechste Ave. C. 3906 R. bb

Zu verkaufen—Farmen

Neuer, prächtiger Deutscher Farm-Katalog; Frei.
Beschreibt Corn-, Getreide-, Vieh- und Milchwirthschafts-Farmen in Minnesota. Zeigt 47 Bilder und Photographien von Farmen, die wir zu verkaufen haben zum Durchschnittspreis von $25 bis $45 per Acker. Schreibt gleich um diesen freien Katalog an die alte bewährte Deutsche Firma
Trand Brothers & Company, Inkorporirt
232 Boston Block, Minneapolis, Minn.

minium-Industrie spiegelt sich in dem Sinken des Preises für dieses Metall wieder: 1886 kostete das Kilogramm noch $20, während der Preis dafür etwas unter 50c beträgt.

Bestellen Sie beim Namen
Moerlein's
BARBAROSSA
und wenn Sie bisher nur „Bier" bestellten, so werden Sie den Unterschied erkennen und sich denselben erkennen.
„Moerlein's" ist das Wort, welches die hochfeinste Qualität in Bier seit 60 Jahren bedeutet. Es hat seine langjährige Reputation von besonderer Vorzüglichkeit völlig bewahrt. In den meisten Wirthschaften zu haben.
The Christian Moerlein Brewing Co.
Phone Canal 2400. Cincinnati, Ohio.

Banken.

EUROPA AGENTEN FUER ALLE HAUPT-DAMPFER-LINIEN EUROPA
CREDIT-BRIEFE. REISE-CHEQUES.
GELEITETE TOUREN.
ATLAS NATIONAL BANK.
WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE

Banken.

Steuerfreie Bonds
Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere
MUNIZIPAL BONDS
Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.
Western German Bank
Ecke 12. und Vine Straße.

Cigarren.

SONADA
Cigarren.
Reine Havana. MICHAEL IBOLD.

"Onyx" Hosiery
Geschäfts-Marke
Gewirkte Strumpf-Waare von der „Onyx"-Marke hält länger, als allen andern. Für Männer, Frauen und Kinder zu allen Preisen von 25 C. bis $5.00 per Paar—in jeder gewünschten Farbe oder Façon, vom Baumwolle bis Seide. Man achte darauf, daß jedes Paar mit obiger Geschäfts-Marke gestempelt ist. In allen Läden zu haben.
LORD & TAYLOR Engros-Verkäufer NEW YORK

Zu verkaufen—Lots.

Grundstücken der C. C. C. & St. L. Eisenbahn.—Eine „Flat Iron Square" Lot, 29×87×188 Fuß, enthaltend Brickhaus und Laden an der Ecke — leerstehende Lot — Brickhaus und Framehaus. Nur 25 Minuten Straßenbahnfahrt von der Postoffice. Fabrik- oder Geschäftslage, aber für Kapitalanlage. D. F. Davis, 206—207 Lincoln Inn Court Bldg., 519 Main Str. 11

Verlangt—Männlich.

Deutscher Helfer in Messinglampen-Fabrik. 2125 Colerain Ave. bb

Schuhmacher für feine Reparaturarbeit. 325 Dublow Ave., Clifton.

Verlangt—Weiblich.

Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3445 Wilson Ave. Phone Avon 2133 R. bb

Frau für Kochen und Küchenarbeit in einem Cafe. Lingener's Cafe, Ecke Madison und Edwards Road, Hyde Park. 1*

Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sowie ein Mädchen für Kochen. Nachzufragen 420 West 6. Straße. 1t

Maschinen-Mädchen, erfahrene, um an feinen Röcken zu arbeiten; beständige Arbeit. Guter Lohn. Webber, Northeast-Ecke Logan und Ether Straße.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2217 Fulton Ave., Walnut Hills.

Köchin; kein Waschen oder Bügeln. Guter Lohn. 3415 Harvey Ave.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2315 Ohio Avenue.

Köchin für einfaches Kochen und Downstairs-Arbeit. Kleine Familie. Südwest-Ecke Clifton und Reading Road, Avondale.

Mädchen für einfache Hausarbeit. 252 Ohrman Ave., Avondale.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 356 Northern Ave., Avondale.

Köchin mit genügenden Empfehlungen. Phone Avon 2110.

Ein gutes Upstairs-Mädchen. Guter Lohn. Deutsches vorgezogen. Nachzufragen in der Office 229 Race Str.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 358 Forest Ave., Avondale.

Stellengesuche—Männlich.

Bäcker sucht Stelle als zweite an Brod und Rolls. 240 West 5. Str.

Mann, junger, Stenographist, mit Kenntniß der deutschen Sprache sucht Stelle. C. Koelking. 2907 Alms Place, Walnut Hills.

Mann, junger, mit 4jähriger Erfahrung als Werkzeugmacher, sucht Stelle. Beste Referenzen. Edwin Peters, 2722 Jefferson Ave.

Mann, deutscher, sucht Arbeit in einer Fabrik. 1035 Gest Str., 3. Stock.

Ein älterer deutscher Mann sucht irgend welche Arbeit; kann auch melken und mit Pferden umgehen. G. Grimm, 24 Le Roy Court, Mt. Auburn.

Stellengesuche — Weiblich

Frau, Oesterreicherin sucht Stelle als Köchin. Mrs. Cebrat, 1768 Cedar Ave., College Hill.

Frau, deutsche, sucht Stelle als Wäscherin beim Tag, oder irgendwelche Tagarbeit. Mit willens zu arbeiten. P. Drake, 1108 Broadway, 3. Stock.

Immer langsam voran!

Packer: „Zu dumm — Ich habe mein Portemonnaie vergessen; ach, Herr Gutheil, möchten Sie nicht mal für mich . . . . ."

— „Sehr gern."

„Aber es hat keine Eile; ich bleibe noch 'n bischen."

Nach Deutschland
Express- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt
NORDDEUTSCHER LLOYD
nach
LONDON-PARIS-BREMEN
Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.
OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN
LONDON—PARIS—HAMBURG
§Pennsylvania.....2. April, 3 Uhr Nachm.
†Kaiserin Augusta Victoria.....9. April.
Präsident Lincoln .....11. April.
Imperator .....15. April.
†Mit Carlton a la Carte Restaurant.
*Nur zweite Kabine. §Hamburg direkt.
Von Boston nach London, Paris und Hamburg.
Cleveland .....30. April.
Rhaetia .....9. Mai.
Baltimore Gesellschaft direkt nach Hamburg.
Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N.Y. oder deren Lokal-Agenten.

GEO. P. SCHWEITZER
VOLKSBLATT
JOB ROOMS
637 Vine Straße.
Drucksachen
jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.

Der Herr Kollege.

„Gestatten: Meyer, Präsident des Landtages."

„Sehr angenehm — Meißner, Präsident des Sächs'schen Landesvereins für Kaninchenzucht."

Der galante Vetter.

Base: „Sei mal offen und ehrlich, Kuno — ich habe wohl furchtbaren Kohl geredet, als ich den Toast ausbrachte?"

Vetter: „Gott — na ja — es war ja ein bischen dabei — aber es war — Rosenkohl."